

Beschneidung von Mädchen – auch in Deutschland ein Thema

Von Jeanette Zachäus

Weibliche Beschneidung oder Genitalverstümmelung ist auch in Deutschland ein Thema. Etwa 24.000 betroffene Migrantinnen leben hier, etwa 6.000 Mädchen sind von Genitalverstümmelung bedroht. Mit der Initiative „Nein zu Beschneidung von Mädchen“ macht die Aktion Weißes Friedensband auf deren Situation aufmerksam. Sie wird unterstützt von den Fachorganisationen, die zu diesem Thema arbeiten. Schirmherrin ist Heidemarie Wiczorek-Zeul, Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Wenn beschnittene Frauen in Deutschland in die frauenärztliche Praxis kommen, ergeben sich häufig Probleme. Auf Seiten der Migrantinnen sind es Sprachschwierigkeiten und die Tabuisierung der eigenen Beschneidung. Auf der anderen Seite fehlen vielen deutschen Ärztinnen und Ärzten Fachinformationen zur Untersuchung und Behandlung von Patientinnen mit einer Female Genital Mutilation (FGM), wie es in Fachkreisen heißt. Der Frauenarzt Dr. Christoph Zerm hat deshalb für die Aktion Weißes Friedensband eine Medizinische Fachinformation zur Beschneidung erstellt. Ihr liegt ein Fragebogen für Ärztinnen und Ärzte bei, mit dessen Hilfe eine Ärzteliste für betroffene Frauen entsteht.

Häufig wird gefragt, wie die Zahlen der von FGM Betroffenen zustande kommen: Fachorganisationen wie „Intact“ oder „Terre des Femmes“ gehen davon aus, dass Migrantinnen aus Ländern, in denen die Beschneidung verbreitet ist, hier in Deutschland in gleichem Maße betroffen sind wie die Frauen in den Heimatländern. Mädchen jünger als 15 Jahre gelten als von FGM bedroht, Frauen älter als 15 Jahre als von FGM betroffen. Beschneidungen finden meistens zwischen dem 4. und 12. Lebensjahr statt.

Eine Ärztin, die Erfahrung mit FGM-Patientinnen hat, ist die Gynäkologin

Dr. Doris Drähne. Zu der Oberärztin im Haus St. Elisabeth des Gemeinschafts-Krankenhauses Bonn kommen viele somalische Patientinnen, die beschnitten sind. In Somalia werden fast 98 Prozent der Mädchen beschnitten, am häufigsten wird die Infibulation praktiziert. Bei dieser schlimmsten Form der Genitalverstümmelung wird der Vaginalbereich komplett zugenäht, so dass nur eine punktförmige Öffnung bleibt, durch den Urin und Menstruationsblut abfließen können. Viele somalische Frauen kommen deshalb vor dem ersten Geschlechtsverkehr oder bei Kinderwunsch zu Dr. Doris Drähne. Sie hilft ihnen, indem sie unter Narkose das zusammengenähte oder spontan verheilte Gewebe sorgfältig durchtrennt und anatomisch gerechtnäht: Wiederherstellen so weit wie möglich. Die Gynäkologin bringt dabei ihre 30-jährige OP-Erfahrung mit.

Dr. Drähne liegt das Thema sehr am Herzen: „Als Ärztin kann ich Frauen, die bei mir eine Tochter gebären, über die Folgen einer Beschneidung aufklären.“ In ihrem Wartezimmer liegen Broschüren für die Patientinnen aus „Terre des Femmes“ bietet sie in sechs Sprachen an: Deutsch, Englisch, Französisch, Arabisch, Kishwaheli und Somali. „Wichtig ist es, sensibel zu handeln und das geht nur, wenn man gut informiert ist,“ sagt Dr. Drähne.

Eines der Hauptanliegen der Aktion Weißes Friedensband ist es, Eine-Welt-Themen wie Beschneidung in die Schulen zu bringen. Als Partnerinnen können Ärztinnen dabei ihr Wissen einsetzen, um möglichst weitere Beschneidungen zu verhindern. Aktion Weißes Friedensband wurde als Bildungsinitiative von Journalistinnen und Journalisten gegründet. Der Verein bündelt die Informationen von Fachorganisationen.

Jeanette Zachäus ist Journalistin und Mitarbeiterin der Aktion Weißes Friedensband.

Ärztinnen gesucht

Um Eine-Welt-Themen wie Beschneidung in die Schulen zu bringen braucht die Aktion Weißes Friedensband fachlich versierte Mitstreiterinnen und Mitstreiter. Wer sich dafür interessiert, bereit ist beschnittene Frauen zu behandeln oder sich über das Thema informieren möchte, kann

- die Medizinische Fachinformation bestellen (Adresse s.u.)
- sich auf die Ärztinnen- und Ärzteliste für betroffene Migrantinnen setzen lassen
- als Referentin in Schulen gehen.

Kontakt:

Aktion Weißes Friedensband e.V.,
Himmelgeister Str. 107a, 40225 Düsseldorf, Fax 0211/9945138, beschneidung@friedensband.de

Mehr Infos zur Beschneidung:

www.friedensband.de
www.terre_des_femmes.de
www.intact_ev.de

Neue Broschüre

Mit Kindern über Krebs der Eltern sprechen

Der Verein „Hilfe für Kinder krebskranker Eltern“ von DÄB-Kollegin Dr. Lida Schneider (s. a. „Ärztin“ 2/2004) hat eine neue Broschüre mit dem Titel „Mit Kindern über Krebs sprechen“ herausgebracht (Autorinnen: Dipl. psych. Bianca Senf, Dipl. Soz. Päd. Monika Rak). Die 36-seitige Broschüre informiert darüber, wie Kinder und Jugendliche in verschiedenen Altersstufen es erleben, wenn bei einem Elternteil die Diagnose „Krebs“ gestellt wird. Sie gibt Ratschläge und Anregungen, wie Eltern oder andere Bezugspersonen darauf reagieren und wie sie mit den Kindern über die Krankheit, die Therapie und das Thema „Sterben und Tod“ sprechen können. Ein Serviceteil am Ende führt nützliche Adressen und Literatur zum Thema auf. Die Broschüre ist kostenlos und kann bei der Geschäftsführerin des Vereins angefordert werden. Für Spenden ist der Verein dankbar.

Kontakt: Dr. Lida Schneider, Güntherstraße 4a, 60528 Frankfurt, Tel/Fax 069/67724-144.

Pro Familia Ortsverband Bielefeld e.V. betreibt eine der größten Beratungsstellen in NRW. Unser multiprofessionelles Team (Ärztinnen, Psychologinnen, SozialarbeiterInnen, SozialpädagogInnen) berät in allen Fragen der Familienplanung, Schwangerschaft, Elternschaft, Sexualität, Partnerschaft, Sexualpädagogik und im Schwangerschaftskonflikt.

Wir suchen zum 1.3.05 eine Ärztin für 10 Stunden pro Woche, langfristig ist eine Aufstockung möglich. Wir erwarten eine mindestens 1-jährige Berufserfahrung, gerne in den Bereichen Gynäkologie oder Urologie und Bereitschaft zur psychosozialen Zusatzausbildung. Die Vergütung erfolgt in Anlehnung an BAT.

Ihre Bewerbungsunterlagen senden Sie an die Geschäftsführerin Frau Ellen Carstens-Graeff, Pro Familia, Stapenhorststr. 5, 33615 Bielefeld, Tel. 0521/124073, e-mail: bielefeld@profamilia.de, Internet: www.profamilia-bielefeld.de